

Männerfaust berechnet wird, deren Macht doch gegen die der Dampfmaschine von tausenden von Pferdekraft, welche sie dirigirt, ebenso verschwindend gering ist wie jene der Frau.

Ein zarter Damenfinger dirigirt mit leichtem Druck jeden elektrischen Apparat, und ein solcher Druck genügt heut zu Tage um das größte Kriegsschiff zu steuern und seine gewaltigen Geschütze zu laden, zu richten, abzufeuern, und einen Torpedo zu entzünden, der dieses Kriegsschiff in die Luft sprengt.

Unsere Maschinenfabriken und Gewerke machen sich in dieser Richtung der wunderbarlichsten Widersprüche schuldig, sie construiren die gewaltigsten Maschinen für die Leitung durch die Kraft eines Kindes, und die allgemein verbreitetsten, gewöhnlichsten nur für eine Männerfaust.

Wer hätte nicht schon die Schlüssel einer modernen feuerfesten Cassé gesehen und gehandhabt? Sie sind so klein und zierlich, daß man sie an der Uhrkette tragen kann. Gleichwohl genügen sie, um Millionen sicher zu bergen.

Es ist darum nicht klar verständlich, warum z. B. die Schlüssel der Hausthore so gewaltig, die Schlösser derselben so plump sein müssen, daß eine Frauenhand den ersteren kaum zu handhaben, das letztere nicht zu öffnen vermag.

Die Weltausstellung wird Gelegenheit geben zu zeigen, daß, je mächtiger, je vollendeter die Maschinen sind, desto mehr die Frauenhand genügt, um sie zu leiten und zu beherrschen; sie wird Gelegenheit geben zu zeigen, daß, je höher die Cultur steigt, um so weniger die Muskelkraft selbst für die Vollendung der gewaltigsten Arbeit erforderlich ist.

Dieser Mangel an Muskelkraft war es aber, nächst dem Mangel an Schulung, welcher es den Frauen bisher so schwer machte, wirthschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen, sich den Lebensbedarf selbst zu erwerben; dieser Mangel war es, welcher sie so sehr auf dem Arbeitsmarkte beschränkte. Die schmalen Arbeitsgebiete, welche den Frauen zugänglich, waren in Folge davon mit Angebot übersfüllt, und dadurch werden die Löhne der Frauen herabgedrückt, denn überall regelt Nachfrage und Angebot den Preis. Mit der Maschinenkraft erarbeitet die schwache Frau genau so viel wie der muskelstarke Mann; was entscheidet ist allein die Intelligenz.

Dies wird sich auf der Weltausstellung nachweisen lassen, wenn dort die Stückarbeit der Frauen und Männer nach Zeit und Güte verglichen wird, und die Weltausstellung wird damit den Frauen geben was ihnen bis jetzt vielfach fehlte: Vertrauen zu sich und Vertrauen zur Gerechtigkeit ihrer Forderung nach wirthschaftlicher Unabhängigkeit und Gleichstellung.

Das ist an sich allein schon ein ungeheurer Gewinn, der den Frauen im Allgemeinen und der Frauenarbeit im Besonderen aus der Wiener Weltausstellung erwachsen kann. Es mag dahin gestellt bleiben, wann die professionelle Bildung und Schulung der Frauen so weit fortgeschritten sein wird, daß die Frauen mit den Männern auch auf jenen Gebieten concurriren können, welche vor Allem die natürliche Domainé